

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 23. November 1978

Nr. 231 (3 355)

Preis 2 Kopeken

Hauptziel — weitere Hebung der Tierproduktion

Durch beharrliche Arbeit

Das Karagander Gebietskomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans...

Jeder Produktionsabschnitt... jedes Kollektiv des Sowchos...

Wir halten vorwiegend die rote Steppenrasse... Es ist nicht schwer zu erraten...

Wir wissen, daß der Erfolg vor allem von der Organisation und den Bedingungen der Arbeit...

Sich mit dem Erreichten nicht zufriedengeben

Mit guter Stimmung ehrten die Werktätigen unseres Sowchos den ersten Jahrestag...

Auch heute haben wir allen Grund, frohgemut zu sein. Die Tierzüchter rapportieren...

Ich möchte das durch einige Zahlen belegen: Im laufenden Jahr verpflichteten wir uns...

Agathe METLEWSKAJA, Melkerin im Kubyschew Sowchos, Trägerin des Ordens des Roten Arbeitmanns

der Melkerinnen und Tierpfleger abhängt... Es ist nicht schwer zu erraten...

Alle Tierzüchter des Rayons richten sich nach den Initiatoren des Wettbewerbs... Die Melkerinnen Emma Stoll und Saikaja Topanowa...

Wir wissen, daß der Erfolg vor allem von der Organisation und den Bedingungen der Arbeit...

Woldemar BORGER, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Karaganda

Die ersten, die sich im Rayon Saisanski, Gebiet Ostkasachstan, an die Erzielung von 3 000 Liter Milch...

Foto: Wladislaw Pawlunin



RSFSR

Den Dorfbewohnern zur Freude

Die neue Straße „Jubiläum“ ist jetzt die belebteste im Chutor Katasonow...

Gebiet Nordkasachstan

Dem Zeitplan voraus

Die Melkerin Margarethe Schmidt aus dem Sowchos „Aksai“, Gebiet Alma-Ata...

Im Lenin-Sowchos sind die Herdbücher in der Abteilung Nr. 2 konzentriert...

Führend im sozialistischen Wettbewerb ist die Melkerin Maria Miller...



Foto: Wladislaw Pawlunin

Pulsschlag unserer Heimat

Erreicht werden die Entwurfskapazitäten des Werks für Großplattenhäuserbau...

Plantagen auf Beton

Schlechtes Wetter ist kein Hindernis für Geranienzüchter. Die Spezialisten des Instituts für agrarische Probleme...

Die dreijährigen Versuche bestätigen die Effektivität der neuen Methode...

genügt für den gesamten Viehbestand. Auf dem „Speisezeu“ steht auch unverarbeitetes Heu...

Eine gute Vorbereitung auf den besten Melkerin auf dem Territorium...

Richtung nach den Besten

Valentina Kalugina ist der beste Melkerin auf dem Territorium...

Führend im sozialistischen Wettbewerb ist die Melkerin Maria Miller...



Foto: Wladislaw Pawlunin

Usbekische SSR

Salzböden werden urbar

In den Baumwollwirtschaften des Rayons Sadarjinski, Gebiet Namangan...

Ukrainische SSR

Früchte der Sparsamkeit

Alle 800 000 Kiowatt-Blöcke im Oberlandkraftwerk von Saproschje arbeiten jetzt im geplanten Regime...

Die Farmarbeiter des Farmkolchos „Gebiet Taldy-Kurgan, erzielen von Jahr zu Jahr gute Kennziffern...

Die Tierzüchter des Lenin-Rayons, Gebiet Kustanai, haben das Jahresprogramm in der Fleischrealisierung...

„Jeden Tag Stalnarbeit“ — unter dieser Devise arbeiten in diesem Jahr das Kollektiv des Kraftwerkzentrums Nr. 1 von Sempalatin.

Die Werktätigen des Sowchos „Sarybulak“, Gebiet Dshambul, schließen das landwirtschaftliche Jahr mit Erfolg ab...

Die Werkschlosser von Amelinsk, T. Burlatschenko, T. Utkin, N. Asowski, N. Botschkow...

Zur Teilnahme an der fälligen Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Zentralrat...

Partei- und Staatsfunktionäre sozialistischer Länder in Moskau eingetroffen

Die Ungarischen Volkrepublik unter Leitung von J. Kadar, Erster Sekretär des ZK der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei...

Die Deutschen Demokratischen Republik unter Leitung von E. Honecker, Generalsekretär des ZK der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands...

Auch die in der UdSSR akkreditierten Botschafter D. Shulew, V. M. Sures — UVR, G. Ott — DDR, G. Badrus — SRR, K. Olszewski — VRP, C. Lovelinski — CSSR waren zugegen.

Foto: Wladislaw Pawlunin

Lettische SSR

Dienstleistungshaus lädt ein

Das landliche Dienstleistungshaus in Rayonchemum Madona kann täglich mehr als 200 Kunden aufträge entgegennehmen...

Kirgisische SSR

Für Gemüsezüchter

Dank dem Einsatz von Gemüsesämaschinen, Ersatz von Spezialisten der Kirgisischen Wissenschaftlichen Produktionsvereinigung...

Aserbaidhanische SSR — Städtische Berufe auf dem Lande

Das Neuland — eine Heldentat von Millionen

Dein Standpunkt im Leben

Ein drucksvolle Zeilen unserer Geschichte

ES gibt Ereignisse, die mit der Zeit nicht verblasen. Je mehr Jahre vergehen, desto markanter tritt die Bedeutung solcher Geschehen für das Schicksal von Millionen Menschen zum Vorschein. Zu solchen Ereignissen gehört die Erschließung des Neulands. Wir haben die Möglichkeit, von der Höhe des heutigen Tages aus, zu vergleichen und gegenüberzustellen was einst war und was heute ist.

Eindrucksvoll, mit gewinnen der Beschidenheit um dokumentarischer Glaubwürdigkeit führt uns das L. I. Breshnew in seinen Memoiren „Neuland“ vor Augen. Wir haben sie in den letzten Jahren gelesen und uns nochmals von der genialen Scharfsichtigkeit der Partei überzeugt, die die Erschließung des Neuland Brachlandes beschlossen hatte.

Neuland und Heldentat. Diese zwei Begriffe sind untrennbar ineinander verwachsen und als Bestätigung dafür prangt der Leninorden für die Urbarmachung des Neulandes im Kampfpanzer des Komsomol. Junge Vertreter vieler Nationalitäten, geeint durch das große Ziel, den edlen Boden urbar zu machen, begannen 1954 die große Heldentat.

Nichts wünscht man sich in den jungen Jahren so sehr, als an einer großen und neuen Sache teilzunehmen. Eben dieses Bedürfnis, das wir damals eher mit dem Herzen spürten, als mit dem Verstand begriffen, veranlaßte auch mich vor fast 25 Jahren die Ukraine zu verlassen und in den fernen Rayon Karasusk, Gebiet Kustanai, zu fahren. Doch schon nach einigen Wochen überließ ich in den Sowchos „Budjonyj“, Gebiet Kokschetaw, wo meine Schwägerin arbeitete. Und von dieser Zeit an beginnt meine Arbeiterbiographie, die Biographie eines Neulanderschließers. Pflüge brachten den Jahrbauern den fruchtbarsten Boden auf Simaschinen beteten behutsam den Samen darin. Das Neuland gliedert einem reinen Blatt Papier, auf das jeder nun seine Zelle schreiben sollte.

Ja, wir waren unter den Ersten. Wir wohnten in Zelten und träumten von dem Morgen des Neulandes. Wir glaubten fest, daß unser Traum in Erfüllung gehen wird. Und er wurde Wirklichkeit. Heute ist das Neuland eine große Kornkammer des Landes geworden. Und das Wort „Neuland“ selbst hat eine neue Bedeutung erworben. Es hat seine geographische Bedeutung eingebüßt, hat sich in einen geschäftlichen Ausdruck verwandelt, es wurde zum Maß der Treue dem Beruf eines Getreidebauern.

Von den ersten Tagen der Neulanderschließung an lebten wir dem Getreide. Dem Getreide sehr bald in goldenem schimmerndem Strom vom Feld in die Kornkammer der Heimat floß. Und desentwillen wurden

In der Steppe Sowchose gegründet, wurden große Annehmlichkeiten errichtet, Chaussee- und Eisenbahnwege verlegt. Wenn ich mich an diese stürmische, bis auf die letzte Minute mit Sorgen und Stoßarbeit ausgefüllte Zeit erinnere, bin ich überzeugt, daß für uns Neulanderschließer die Teilnahme an diesem friedlichen Kampf eine große Lebensschule war.

1959 übernahm ich die Leitung einer Brigade. Sie zählte

Ein Traum ist Wirklichkeit geworden

... drei Personen: Wassil Kulakow, Boris Nikitin und ich. Zehn Jahre arbeitete Wassil in der Brigade, jetzt ist er Chefagronom im Sowchos „Rusajewski“. Boris hat den KamAS seit jenen ersten Tagen hat sich der Bestand der Brigade mehrmals geändert. Heute zählt sie 17 Personen und ist, ohne zu präzisieren, eine der besten im Gebiet. In all diesen Jahren erzählten wir immer den höchsten Ernteertrag im Sowchos, bis... doch darüber etwas später. Jetzt möchte ich kurz darüber erzählen, wie es uns gelang, die Ernte zu bekommen. Eine große Rolle spielt da (wir haben uns davon überzeugen können) die richtige Wahl der Aussaatzeit. Unsere Brigade beginnt damit jedes Frühjahr am 19. Mai, am Gründungstag der Pionierorganisation. Diesbezüglich erinnere ich mich an einen komischen Vorfall.

Es war am 19. Mai, einem herrlichen Frühlingstag. Meine Tochter kommt aus der Schule und sagt: „Papa, weißt du, vor dem Verwaltungsgebäude hat man eine rote Flagge zu Ehren der Aussaatzeiten gehißt. Kolja sagt, sein Vater habe die höchste Leistung bei der Saatbettung erzielt. Sag mal, warum machst du nicht mit?“ Ich beruhigte das Mädchen. „Heute“, sagte ich ihm, „geht aus in unserer Brigade los.“

Es wird die Zeit kommen, und ich werde meine Tochter die Ursache solch einer „Verspätung“ eingehender erklären können. Vorläufig ist sie noch zu klein. Für unsere Zone sind folgende Aussaatfristen festgelegt: vom 15. bis zum 25. Mai. Doch wie wir uns überzeugen konnten, ist der Boden am 15. Mai noch ziemlich kalt. Das Saat-

korn liegt, ohne emporzukommen. Erst nach drei—vier Tagen beginnt es zu keimen. Wir begannen mit der Aussaat später, wenn der Boden schon etwas durchwärmt ist und die Vegetation der Pflanzen intensiver verläuft. Das Ergebnis — jeden Herbst ist der Ertrag um einige Zentner höher als in den anderen Brigaden. Wir bemühen uns, die Aussaat der Hauptkulturen in gedrängter Frist durchzuführen und damit bereits am 25. Mai Schluß zu machen.

Scholle, räumen wir dem sozialistischen Wettbewerb ein. Wir bemühen uns, ihn stets zu vollkommen, ihn wirksamer zu machen. Unsere Brigade wett-eifert mit Heinrich Hartungs Brigade. Gerade dieses Kollektiv hat uns diesmal den Rang abgelaufen. Insgesamt lieferte der Sowchos „Budjonyj“ 23 240 Tonnen Getreide an den Staat. Unsere Brigade erntete 17,5 Zentner je Hektar, unser Rivale etwas mehr. Wir wollen ihn aber nicht schuldig bleiben und sorgen heute schon dafür.

Das Durchschnittsalter unserer Brigademitglieder beträgt 38 Jahre. Schulter an Schulter mit den Veteranen Michail Byschko, Gennadi Kusnezow, Fjodor Chymitsch und anderen arbeiten die Komsomolzen Gennadi Adanzkij, Kuanysh Alimgoishin, unsere Devisse im Wettbewerb lautet: „Neben dir, keiner zurückbleiben“. Wir denken schon heute daran, an wen wir die Staffete weiterreichen werden. Ich so sehr, daß es sich um den besten Händel, den unser Fleiß, unsere unermüdete Arbeit, unser Schweiß, unsere Liebe reiche Ernten tragen ließ. Er ist sehr empfindlich der Boden, er duldet keine Gleichgültigkeit, Nachlässigkeit. Im Buch „Neuland“ betont L. I. Breshnew, daß der Boden tapfer und liebevoll „Leute braucht“. Die Zentner des Ackers liegt ebenfalls in unseren Händen. Wir verantworten dafür, wer und wie seine Herren morgen sein werden. Auf der Basis unserer Brigade wurde in diesem Jahr eine Schüler-Produktionsbrigade gegründet. Wir Veteranen halten den Jungen, ihr theoretisches Wissen, praktisch zu untermauern. Die Jugendlichen haben das ihnen angewiesene Grundstück selbst bestellt und auch selbst abgeerntet. Sie machten das mit großer Freude. Alle versprochen sie, nach der Beendigung der Schule im Dorf zu bleiben. Nehmen wir an, bei einigen werden sich die Pläne ändern, aber wenn auch nur die Hälfte von ihnen sich dem Boden widmet, so ist das schon eine große Aufbülung.

Jedemal wenn ich so an die vergangenen Jahre zurückdenke, erfüllt mich wahrer Stolz. Und ich habe ganz bestimmt recht, wenn ich sage, daß keiner von jener Garde, die vor einem Vierteljahrhundert hier die erste Furchen zog, seinen Schritt bereut. Es hat sich gelohnt. Heute gibt das umgewandelte Neuland nicht nur Getreide. Es gibt Milch, Fleisch und verschiedene andere Erzeugnisse. Und in Zukunft wird es noch mehr geben. Daran zweifeln wir keinen Augenblick, ebenso, wie wir davon auch vor 25 Jahren überzeugt waren.

Wassil CHIMITSCH, Held der Sozialistischen Arbeit, Brigadier einer Traktoren und Feldbaubrigade im Sowchos „Budjonyj“ Gebiet Kokschetaw

Die Ursteppe hatte Riesenkraft. Umgewandelt durch die Arbeit des Menschen, hat sie unserer gesamten Landwirtschaft Stabilität gegeben, die garantierte Getreideproduktion im notwendigen Umfang gesichert. Dieser Boden gewinnt an Kraft.

(L. BRESHNEW „Neuland“)

Fürs ganze Leben

Die Memoiren „Neuland“ von L. I. Breshnew zeigen der ganzen Welt die Heldentat der Kommunistischen Partei und des Sowjetvolkes, dank der in gedrängten Fristen endlose Weiten neuer Bodenmassive erschlossen wurden. Ich hatte Glück, an der Erschließung des Neulandes teilzunehmen und sozusagen vom ersten Pflöck zu beginnen. Fürs ganze Leben werde ich die Begegnungen in Leonid Iljitsch Breshnew im Frühling und Herbst 1954, in meinen Gedächtnis behalten, als ich Direktor des Sowchos „Marinowski“ im Rayon Abtassar war.

Wir kamen am 17. März 1954 auf Neuland. Es gab verschiedene Meinungen — sofort nach dem Pflügen zu säen oder bis zum nächsten Frühjahr abzuwarten, wie es die Bauern hier seit langem taten. Wir verfügten über zahlreiche Technik und begannen sofort nach dem Abgang des Tauwassers zu pflügen. Die Überzeugung, daß wir es schaffen werden, das Neuland in agrotechnischen Fristen zu bestellen und die erste Ernte schon in jenem Jahr 1954 einzubringen, bestärkte unseren Glauben an den Erfolg unserer Sache.

Große innere Bewegung lösten in meinem Gedächtnis die Worte aus den Erinnerungen „Neuland“ von Leonid Iljitsch aus, die er bei einer Unterredung mit uns im Rayonpartei-komitee äußerte: „Die ganze Welt soll noch einmal erfahren, daß wir Kommunisten fähig sind, grandiose Aufgaben in kürzester Frist zu bewältigen. Und außerdem ist es auf menschliche Art wichtig, daß jeder Neulanderschließer noch in diesem Jahr die Früchte seiner Arbeit erntet.“

In jenem Jahr brachte man im Sowchos die erste Ernte ein. Daran beteiligten sich auch die Mädchen, die aus dem Gebiet Iwanowo gekommen waren. Sie erwiderten den Aufruf der jungen Neulanderschließerinnen des Sowchos, der in der „Prawda“ am 17. Juli veröffentlicht worden war. Nach einem Jahr lieferte der Sowchos der Heimat anderthalb Millionen Pud Getreide, und nach einem weiteren Jahr verkauften die Ackerbauern des Sowchos „Marinowski“ schon 2 Millionen Pud Getreide. So ging der Wunschtraum der Neulandbewohner in Erfüllung. Viele von ihnen sind jetzt angesehenen Menschen, sie haben Söhne und Töchter, großgezogen, die das Werk ihrer Väter in Ehren fortsetzen.

A. SAUDALOW, Veteran der Neulanderschließung, Ehrenpensionär, zweifacher Leninordenträger

Wenn man sich entschließt

Zweifel kamen später, nach einiger Zeit, als sie sich schon fast alle überlegt hatten. „Aber an jenem Tag...“

Ist es nicht sonderbar? Man arbeitet, hört oder liest, und daß irgendwelche Menschen Heldentaten begehen, neue Rekorde erzielen, in den Weltraum fliegen... Und es scheint nichts Außergewöhnliches dabei zu sein, niemand wundert sich darüber. Aber wenn man einen ganz ordentlichen Menschen plötzlich zum Raumschiff führen und ihm einen Raumflug vorschlagen sollte? Er würde es nicht fassen können, er würde es niemals glauben, daß er imstande wäre es zu tun. Etwas Ähnliches fühlte damals auch Katharine Rempel, als der Parteisekretär Otto Görzitz die Melkerinnen in der Roten Ecke versammelte und ihnen vorschlug, der berühmten estnischen Melkerin Leida Peips nachzueifern.

Wenn es die estnische Melkerin kann, so können das auch andere. Diese Leida hat doch sicher keine vier Hände. Sie hat bestimmt mehr Kenntnisse, mehr Erfahrungen und die Arbeitsorganisation ist dort wahrscheinlich besser. Aber Kenntnisse und Erfahrungen kann man sich aneignen und die Arbeitsorganisation kann man auch vervollkommen. Also dann — das war des Pudels Kern — wenn Leida Peips es konnte, so konnten es auch andere. Otto Görzitz wußte, daß die Futtermischung im Kolchos auf der Höhe ist, daß die Arbeiterinnen, die die Milchmelkerei bestimmen nicht schlechter sind, als auf der berühmten estnischen Farm. Und das alles bedeutete, daß hier in ihrem Kolchos eine Melkerin mit 200 Tonnen Milch bekommen kann, wie Leida Peips.

„Na, wollen wir's probieren?“ Katharine schwieg. Leida Peips und Rekorde — das war gewöhnlich. Aber sie, Katharine... und Rekorde?.. Sie fühlte sich gerade so als stünde sie vor einem Raumschiff: „Sehr unsicher.“

Während die anderen Melkerinnen mit ihren „pro“ und „kontra“ austraten, überlegte Katharine. Wenn man im Planjahr mit 1 000 Tonnen Milch bekommen will, so bedeutet das 200 Tonnen jährlich, oder von einer Kuh 3 500 Kilo Milch bei wenigstens 60 Kühen in ihrer Gruppe. Und sie hatte zur Zeit nur 30. Sollte sie es einfach riskieren? Sie hatte ihre Zweifel und deshalb kein Recht, ohne weiteres auf den Vorschlag einzugehen. Sie konnte sich die Arbeitstechnologie von Leida nicht klar und deutlich vorstellen.

„Und was denkt Katharine Rempel darüber?“ rief Görzitz sie fragend an.

„Nein, zuerst will ich mit mir selbst ins Reine kommen“, widersprach sie. „Zu einem ersten Gespräch bin ich noch nicht bereit.“

„Nun, wollen wir nicht einsehen. Die Sache ist wirklich zu ernst, und Voreiligkeit kann nur schaden. Überlegt euch alles und dann kommen wir wieder auf die Frage zurück.“ Und bei sich dachte Görzitz: „Sie werden schon Mut fassen, unsere Mädels!“

Otto trieb nicht, er wußte, der Mensch muß sich selbst entscheiden. Nur selbst, dann kann man sicher sein, daß er es erfüllt. Görzitz ist ein erfahrener Leiter. Er kannte Beispiele, wenn man jemanden Verpflichtungen aufhalsste, die Menschen sie gezwungenmaßen übernehmen und dann nicht imstande waren, sie zu erfüllen. Wenn die innere

Überzeugung, der eigene Entschluß fehlten, konnte man diese Sache verderben.

Aber sogar der erfahrene Menscheneinseher, Otto Görzitz, hat sich manchmal verfehlt. Die Mädchen hatten keine Angst. Sie fürchteten sich nicht vor der Arbeit. Andere Gedanken quälten sie in dieser Zeit. Das war nicht einmal die Furcht um die nicht erfüllten Verpflichtungen, der Grund lag tiefer und war viel ernster als die Angst, sich zu blamieren. Die Komsomolzen der Brigade und selbst Katharine waren der Meinung, daß man kaum mehr als 30 Kühe gut ausmelken könne. Je größer die Zahl der Kühe in der Gruppe ist, desto weniger Zeit hat man für die Betreuung jeder einzelnen, um so nachteiliger wirkt es auf die Tiere. Die Melkanlagen, so gut sie auch waren, mußten die Melkerin ersetzen. Die Anlagen können nur die Arbeit erleichtern. Die Kuh ist ein lebendiges Geschöpf, das man „fühlen“ muß. Wenn die Melkerin kann, muß die Kuh gut, bis auf den letzten Milchtröpfchen, ausgemelkt ist. Das weiß nur die Melkerin, die nach dem Maschinenmelken noch einmal die Melkerin hat, ob sie keine Milch geliebt ist. Und wenn von Tag zu Tag im Euter Milch bleibt, so geht die Produktivität des Tieres zurück und die Milchmenge sinkt. Die Kuh rubigt aus der Milchherde ausbuchen. Und das in dem Alter, wo die Kühe die höchsten Milchträge geben können.

Und die Maschine hilft nicht, ob die Kuh gut, bis auf den letzten Milchtröpfchen, ausgemelkt ist. Das weiß nur die Melkerin, die nach dem Maschinenmelken noch einmal die Melkerin hat, ob sie keine Milch geliebt ist. Und wenn von Tag zu Tag im Euter Milch bleibt, so geht die Produktivität des Tieres zurück und die Milchmenge sinkt. Die Kuh rubigt aus der Milchherde ausbuchen. Und das in dem Alter, wo die Kühe die höchsten Milchträge geben können. Katharine besprach das Problem mit vielen, am meisten aber interessierte sie die Meinung von Maria Neufeld, einer der ältesten und erfahrensten Melkerinnen im Kolchos „30 Jahre der Kachischtsch SSR“.

„Ja, Katharinen, das ist möglich. 200 Tonnen im Jahr sind real. Bald wird Erna Sartison — hat ja auch bei mir geübt — fertig mit der Fertigung übernehmen, und sie wird es unbedingt leisten.“

„Mit vielem Können will Erna diese Zahl erreichen, mit 60?“ fragte Katharine. „Ja, mit 60.“ „Ich weiß nicht, Katharinen, wie sie es anstellt. Zu den Tausend Tonnen führen verschiedene Wege.“

Im nächsten Tag erschien Katharine im Kabinett des Parteisekretärs. „Wir haben uns alles überlegt“, begann sie. „Die Komsomolzen unserer Brigade verpflichten sich...“

Später, als Katharine vor den Delegierten der Gebietskomsomolkonferenz auftrat, sagte sie kurz:

„Die Verpflichtungen für 1977 haben wir erfüllt. Von jeder Kuh erhielten wir 4 000 Kilo Milch. In Zukunft wollen wir die Produktivität der Kühe auf 5 000 Kilo steigern. Und die Kuhgruppen bis 40 Stück vergrößern. Unser Weg zur großen Milch wird so sein.“

„Freute man aus dem Präsidium.“

„Ja, wir haben uns alle überlegt. Es gibt schon keine Zweifel. Maria Kelsch, Katharine Schumpp, Lilia Kückmann und andere Komsomolzen sind schon Mitglied des „Klub der Vertrauenslerinnen“. Es gibt bei uns einen solchen. Und vor einigen Jahren gab es im Kolchos nur ein paar Melkerinnen, die 3 500 Kilo bekamen. Wir wachsen Das ist offensichtlich.“

Donnerstag Beifall. Die Konferenz der Gebietskomsomolgruppen zum XVIII. Komsomolkongress.

Elisabeth KLODDT, Korrespondentin der „Freundschaft“ Gebiet Pawlodar

Die Stimmung der ersten Jahre ist allgegenwärtig

Im Dorf Romanowka unweit von Zelinograd geboren, begann ich 1954 als Traktorist im Kalinin-Kolchos. Unser Kolchos vereinigte sich damals mit zwei in der Nachbarnähe gelegenen ebenso kleinen Kolchos, um etwas später in einen Sowchos umgewandelt zu werden. Als die Neulandepöppe begann, erglitzte es uns alle. Ich war ein Neuling und draughtig nicht unbedingt in einen der neugegründeten Sowchos überzugehen. Bei uns gab es auch alle Hände voll zu

tun, um die Landwirtschaft zu heben, wir pflügten auch Neuland. Der Neulandmasstab wurde in allen Wirtschaften im Gebiet Zelinograd angelegt. Wenn es im Kalinin-Kolchos nicht 3 000 Hektar waren, die bestellt wurden, so sind es jetzt in unserem Sowchos „40 Jahre Kasachstan“ 31 500 Hektar. Alles, was Leonid Iljitsch Breshnew in seinem Buch „Neuland“ über den Beginn des gewaltigen Vorhabens schreibt, so auch über die folgenden Jahre, ist die pure

Wahrheit. Aber wie er schreibt! Das macht uns stolz, die wir doch vom Anfang bis auf den heutigen Tag dabei sind. Für diese seine Herzengüte, seine Liebe zum Neuland und zu den Neulanderschließern bedanken wir uns bei ihm. Wie schon gesagt bin ich seit 1954 Traktorist. Ich lernte bald die Arbeit des Traktors und machte dann auch alljährlich als Kombimähdreher mit Meine Aufgabe für drei Jahre des laufenden Planjahres habe ich schon längst erfüllt. In diesem Jahr habe ich

2 146 Hektar gepflügt (Aufgabe 1 380 ha). Ich hatte mich verpflichtet, als Kombimähdreher in der diesjährigen Ernte 500 Hektar abzuräumen. 561 habe ich geschafft. Wie fast jedes Jahr hat unser Sowchos wiederum dem Staat über eine Million Pud hochwertiges Getreide geliefert.

Recht hat Leonid Iljitsch, wenn er schreibt, daß die Neulanderschließung unser ganzes Leben verändert hat. Nicht nur unsere Arbeit, unser Dorf haben sich ge-

waltig verändert, wir selbst sind auch ganz anders geworden.

Aber was besonders kennzeichnend ist die Stimmung der ersten Jahre der Neulanderschließung ist auch heute allgegenwärtig. Und das ist die beste Garantie dafür, daß wir in unserer Arbeit neue Erfolge erzielen werden. Das versprechen wir auch L. I. Breshnew, Und die Arbeiter und Bauern auf dem Neuland stehen zu ihrem Wort. Das weiß Leonid Iljitsch gut.

Wassil ROMBACH, Träger des Leninordens, Mechanisator des Sowchos „40 Jahre Kasachstan“

Aus Untergrundquellen

SEMIPALATINSK. Klare Wasser aus Untergrundquellen ist an die Wanderweidewirtschaft des Schafzuchtsochos „Abralinski“ geleitet. Hier funktioniert das System der Haupttränkestellen. Die Melioratoren des Gebiets haben vorfristig, zu Beginn der Winterarbeiten, tiefe Brunnen in Nutzung, die mit Hydranten ausgerüstet sind. Sie können mehr als 12 000 Hektar Trockenböden mit Wasser aus denen Tausende Sowchos-schafe getränkt werden.

Das Semipalatinsker Irtyshland ist die führende Schaf-

zuchtzone Kasachstans. Die Perspektiven der weiteren Entwicklung des wichtigen Zweiges sind in der Erweiterung der Weideplätze und ihrer Bewässerung verbunden. Den Schafzuchtzentren stehen in letzter Zeit unterirdische „Meere“ zur Verfügung. Die von den Ingenieuren in verschiedenen Teilen des Gebiets entdeckt wurden. Schon mehr als 100 Kolchos und Sowchos bekommen artesisches Wasser.

(KasTAG)

Ohne Verluste und Abfälle

ALMA-ATA. Es wurden die Ergebnisse der Maßnahmen von Maschinenagrarität ausgewertet. Sie spricht dadurch an, daß sie nur das zeigt, was aus Industrieabfällen hergestellt worden ist. An der Schau beteiligten sich mehr als 30 Betriebe Kasachstans. Im vorigen Jahr wurden aus Abfällen der Rauchwaren-, Leder-, Schuh- und Wirkwarenproduktion Erzeug-

nisse für mehr als 8 Millionen Rubel hergestellt und in drei Monaten des laufenden Jahres — für 6 Millionen Rubel. Die Konfektionsverzeugung „L. Mai“ lieferte in acht Monaten des laufenden Jahres 20 000 Erzeugnisse für mehr als 53 000 Rubel. Diese Verengung belegte den ersten Platz auf der Musterschau.

(KasTAG)



Schetschenko (KasTAG)



Im Transili-Alatau

Die Transilirexpedition des Sektors Geographie der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR haben im vergangenen Sommer umfangreiche Arbeiten zur Erforschung der Gletscher an den Oberläufen der Flüsse Bolschaja und Malaja Almatinka ausgeführt.

Kulane verbreiten sich

Die Kasachstan Wissenschaftler haben festgestellt, dass die Kulane eine seltene ökologische Geschwindigkeit besitzen. Sie fressen gern Gräser, die selbst von den anspruchslosen Kamelen verschmiedet werden.

Von Karelien nach Kamtschatka

Eine Luftstrecke von 11 000 Kilometern haben an Bord eines Flugzeuges 60 junge Biber zurückgelegt. Einigen Bibern wurden kleine Flaschen der Kareliischen Lande bei Leningrad, wurden sie nach Kamtschatka umgedreht, wo sie eine neue Kolonie der wertvollen Pelztier gründen werden.

Hausvögel?

Die jungen Schwäne waren zu spät auf die Welt gekommen und lernten das Fliegen, als ihre Altersgenossen von den Sommerplätzen bereits Abschied nahmen. Acht junge Schwäne konnten in jenem Herbst nicht fliegen, um so mehr als einer von ihnen verendet war.

Genesung des Bodens

Im Frühjahr des laufenden Jahres wurden an den Sowchos "Kimpersaiki" im Lenin-Rayon etwa 10 Hektar von den Bergarbeitern wiederhergestellten Landes als farnreiche Futterparzelle übergeben.

Im Reiche des ewigen Frostes

Zwei Wochen arbeitete eine sowjetisch-amerikanische Expedition im Tschuktschen- und im Beringmeer, um die Ökologie, die zwischen- und innerartlichen Beziehungen, das Verhalten der Robben zu erforschen und ihre Zahl zu ermitteln.

Der lebenspendende Fuß

Die stürmische Entwicklung der Landwirtschaft in Zentralkasachstan wie auch andere Probleme rückten die Notwendigkeit, die Wasserversorgung dieses Gebiets radikal zu verbessern, in den Vordergrund.

Der achtete Abgang

Im Ust-Kamenogorsker Kulturpalast der Hüttenwerke fand ein Fest der Gartenbauer statt, das die Hörer der Fakultät für Gartenbau der Volkshochschule für Kultur begeisterte.

Der lebenspendende Fuß

Knollen in die Nachbargebiete. Dank dem Irtyshwasser begann die stürmische Entwicklung des Ekibastur-Industriekomplexes im Gebiet Pawlodar, in Dscheskasgan werden Objekte der Erzeugungswirtschaft errichtet und erweitert.

Tabu für die Jäger

Der Gebirgspak Tschokpak in den westlichen Ausläufern des Tschingis-Berges für die Jäger geschlossen. Die Ornithologen Alma-Atas haben festgestellt, dass er eine eigenartige Trasse für die Zugvögel ist.

Der achtete Abgang

Im Ust-Kamenogorsker Kulturpalast der Hüttenwerke fand ein Fest der Gartenbauer statt, das die Hörer der Fakultät für Gartenbau der Volkshochschule für Kultur begeisterte.



Im Schonrevier

(Ein Tag des Jagdaufsehers Gerhard Arendt) Auf einer grünen Aue am Wildbach wohnte in einem kleinen weißgetünchten Waldhäuschen der Jagdaufseher Gerhard Arendt.

Genesung des Bodens

Im Frühjahr des laufenden Jahres wurden an den Sowchos "Kimpersaiki" im Lenin-Rayon etwa 10 Hektar von den Bergarbeitern wiederhergestellten Landes als farnreiche Futterparzelle übergeben.

Der achtete Abgang

Im Ust-Kamenogorsker Kulturpalast der Hüttenwerke fand ein Fest der Gartenbauer statt, das die Hörer der Fakultät für Gartenbau der Volkshochschule für Kultur begeisterte.

Der achtete Abgang

Im Ust-Kamenogorsker Kulturpalast der Hüttenwerke fand ein Fest der Gartenbauer statt, das die Hörer der Fakultät für Gartenbau der Volkshochschule für Kultur begeisterte.

Im Schonrevier

(Ein Tag des Jagdaufsehers Gerhard Arendt) Auf einer grünen Aue am Wildbach wohnte in einem kleinen weißgetünchten Waldhäuschen der Jagdaufseher Gerhard Arendt.